

wird; aber das glaube ich nicht, daß dem Abendlande das Bedürfnis über der gegebenen Welt sich mit ahnender Sehnsucht eine Wirklichkeit höherer Ordnung zu dichten je wieder fremd werden wird. Goethe, so fest er in dieser Welt steht, und so freudig er sie mit allen Sinnen aufnimmt, ist doch der Ausblick in eine unendliche, reinere Ferne, in der alles, was der Dunstkreis unseres engen irdischen Daseins umschließt, aufgelöst und verschwunden ist, stets innerstes Herzensbedürfnis geblieben.

## 106. Naturgesetze und Sittengesetze.

Friedrich Paulsen: System der Ethik I (3. Aufl. 1894).

Naturgesetze sind Formeln, die eine konstante Gleichförmigkeit im Naturlauf ausdrücken. Im engeren Sinn faßt man den Begriff so, daß er eine absolute und ausnahmslose Gleichförmigkeit bezeichnet; so nimmt die Physik an, daß das Gesetz der Gravitation das beständige Verhalten aller Massenteile im Universum gegeneinander mit mathematischer Genauigkeit zum Ausdruck bringt. In diesem Sinne gilt das Kausalgesetz selbst als streng allgemeines Naturgesetz. In einem weiteren Sinne nennt man aber auch Gleichförmigkeiten des Naturlaufs, die mit einer gewissen, wenn auch nicht absoluten Regelmäßigkeit auftreten, Naturgesetze; die Formeln der Biologie sind meist von dieser Art, z. B. die Formeln, wodurch sie die Regelmäßigkeiten in der Organisation und in den Lebensfunktionen einer Tier- oder Pflanzenart ausdrückt. In diesem Sinne kann man nun offenbar auch die Sätze der medizinischen Diätetik Naturgesetze nennen: dieses Verhalten hat in der Regel diese Rückwirkung auf die Lebensgestaltung; Waschungen mit kaltem Wasser führen zur Abhärtung der Haut und des ganzen Organismus gegen Temperaturschwankungen; Betätigung des Muskel- und Nervensystems bringt Steigerung der Kraft und Fertigkeit hervor, wogegen nicht gebrauchte Organe verkümmern; Opium und Alkohol haben diese nächsten und diese ferneren Wirkungen auf den Organismus: das sind Regelmäßigkeiten, die sich zwar nicht mathematisch fixieren lassen, die auch bei der Komplikation der Lebensvorgänge nicht die Zuverlässigkeit des Eintretens zeigen, wie die Regelmäßigkeiten, welche die Physik beschreibt, die aber doch allgemeine und regelmäßig wirksame Tendenzen ausdrücken.

In demselben Sinne kann man nun auch die Sätze der Ethik Naturgesetze nennen: sie drücken ebenfalls regelmäßige Zusammenhänge zwischen Verhaltensweisen und Rückwirkungen auf die Lebensgestaltung aus. Lüge hat die Tendenz Mißtrauen hervorzurufen, Mißtrauen hat die Tendenz menschliches Gemeinschaftsleben zu stören und zu zerstören, das sind Generalisationen von derselben Art wie die, daß Alkohol die Tendenz hat